

Kop. (Insert in Nr. 1369 von 1451 VI 9): BERLIN, *Geb. StA, PK, XX. HA StA Königsberg, OBA* 10755.

Erw.: Maschke, Nikolaus von Kues 9 Anm. 1 zu Nr. 4 und 45 (Neudr. 133).

Johann von Montabaur, der Komtur des Deutschordens-Hauses in Würzburg, in dessen Schreiben an die Komture, Provinziale, Präzeptoren, Kustoden und Brüder des Ordens in Deutschland vom 9. Juni 1451 die Informatio inseriert ist (s.u. Nr. 1369), leitet sie dort in folgender Weise ein: Informatio per reverendissimum dominum legatum nobis tradita iuxta formam diocesis Herbipolensis, et in tali informatione diligentius est considerandum, quod ea, que concernunt laicos, utputa familiares ordinis, quod illa laicis iniungantur, et que concernunt religiosos, fratribus ordinis professis iniungantur. Consimiliter et in aliis quibuscumque diocesibus observetur.

Allerdings weicht Nr. 1238 nicht unerheblich von den 1451 V 19 von NvK für Stadt und Diözese Würzburg verkündeten Ablaßbestimmungen Nr. 1304 ab, die im Unterschied zu Nr. 1238 dafür umso mehr mit Nr. 1005 übereinstimmen. Wegen jener Abweichungen, vor allem aber auch wegen der in Nr. 1304 fehlenden Übereinstimmungen mit Nr. 1175 kann die Informatio Nr. 1238 keine nachlässige Wiedergabe von Nr. 1304 sein, sondern dürfte die von NvK zunächst vorgesehene, sich noch stark an die Bestimmungen für Eichstätt Nr. 1175 anlehnende Würzburger Fassung darstellen, die er bereits in Bamberg (unter Teilnahme und auf Veranlassung des Johann von Montabaur?) konzipiert hat, in Würzburg selbst dann aber zu der in Nr. 1175 vorliegenden Form abänderte.

Primo quod omnes incole diocesis Herbipolensis, qui hoc anno confessi et contriti Herbipolim accesserint et per tres dies ecclesiam cathedralem sancti Kiliani, sancti Iohannis Nouimonasterii, sancti Iohannis in Hawgis, sancti Burckardi, sancti Steffani ordinis sancti Benedicti, sancte Elizabeth ordinis Theotonicorum et cappellam ecclesie beate Marie virginis in platea Iudeorum devote usw. wie 5 Nr. 1005 Z. 25 bis matricem usw. wie der von Nr. 1005 etwas abweichende Text Nr. 1175 Z. 12ff. — doch fehlt Nr. 1005 Z. 59 faciendo sicut alii; ferner steht statt Eistania, Eistetensis usw. selbstverständlich stets Herbipoli, Herbipolensis usw. — bis Nr. 1175 Z. 20 partem contribucionis respondit usw. wie Nr. 1175 Z. 20 = Nr. 1135 Z. 13–15 bis ita quod usw. wie Nr. 1005 Z. 66–78 bis incapaces. Item omnes usurarii usw. wie Nr. 1005 Z. 82–87 bis gracie. Voluit usw. wie Nr. 1005 Z. 88–95 bis poterit. Voluit idem usw. wie Nr. 1175 Z. 21–29, jedoch Z. 26 statt Eystetensi: Herbipolensi.

<sup>1)</sup> Das Datum nach Nr. 1237.

1451 April 25, <Zwettl>.

Nr. 1239

Die Zisterzienseräbte Hermann von Rein, Gerhard<sup>1)</sup> von Viktring und [Gottfried] des Dreifaltigkeitsklosters<sup>2)</sup> geben bekannt, daß sie vigore apostolice nobis tradite commissionis<sup>3)</sup> das Kloster Zwettl visitiert, den aus Alters- und Krankheitsgründen freiwillig angebotenen Rücktritt des Abtes Iohannes de Egra entgegengenommen und ihm mit Billigung des neu gewählten Abtes Georg sowie des Konventes eine Reihe im einzelnen genannter Vergünstigungen gewährt haben.<sup>4)</sup>

Kop. (gleichzeitig), Papier-Blatt: ZWETTTL, Stiftsarchiv, Urk. 1451 IV 25.

Erw.: J. Frast, *Die Geschichte des Stiftes Zwettl (Topographie des Erzherzogthums Österreich XVI)*, Wien 1838, 74f.; Zibermayr, *Legation 67*; Bener, *Hermann von Rein 3 und 109*; Mayer, *Urkunden des Neuklosters 63* Nr. 63.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Nicht: Eberhard, wie es bei Bener, *Hermann von Rein 109*, heißt. Vgl. auch M. Roscher, *Geschichte der Cistercienserabtei Viktring*, phil. Diss. (masch.) Wien 1953, 99, wo Nr. 1239 jedoch unerwähnt bleibt.

<sup>2)</sup> In Wiener Neustadt.

<sup>3)</sup> Nämlich durch Nr. 1054.

<sup>4)</sup> Ausführlich hierzu: Zibermayr, *Legation 67 und 70*, sowie Bener, *Hermann von Rein 109*. Auf der Rückseite des Papier-Blattes in Zwettl Bestätigung durch den Abt von Morimond (der Mutterabt sämtlicher bayerischer und österreichischer Zisterzienserklöster war) von August 1453, jedoch mit der Erklärung, daß der Abt von Rein und seine college, nämlich die Visitatoren, zu dem Vorgenannten nicht berechtigt gewesen seien;

Zibermayr, Legation 70, und Beneder, Hermann von Rein 109. Im Unterschied hierzu leistete der Abt von Morimond gegen die entsprechende Tätigkeit der Visitatoren in Heiligenkreuz energischen Widerstand, s.u. Nr. 1689.

<sup>5)</sup> Notizen in Zwettler Handschriften zufolge begaben sich die Visitatoren von Zwettl zu dem Zisterziensinnenkloster St. Bernhard bei Horn; Beneder, Hermann von Rein 109f. Damit enden die Belege über ihre Reformtätigkeit. Am 23. Mai befindet sich bereits der Abt von Morimond im Auftrag des Generalkapitels zur Visitation im Stift Wilhering; WILHERING, Stiftsarchiv, Urk. 1160; Zibermayr, Legation 67. Offensichtlich sollte er dem Eingriff in die Ordenshierarchie, welche die von NvK angeordnete Visitation bedeutete, entgegenwirken.

**1451 April 27, Bamberg.**

**Nr. 1240**

NvK an alle Christgläubigen. Er verleiht einen 100-Tage-Ablaß für die Kapelle der heiligen Märtyrer Dionysius und Dorothea in der Pfarrkirche St. Marien zu Laufen.

Or., Perg. (Schnurlöcher; Schnur und S fehlen): LAUFEN, Stiftsarchiv, U 196. Auf der Plika: H. Pormert; unter der Plika: Visa. T. L. Rückseitig: Pe. Ercklentz.

Erw.: Gentner, Topographische Geschichte der Stadt Laufen 279 Anm. 3 (mit irriger Jahresangabe "1450"); Krausen, Drei Ablaßbriefe 476 und 478f.

Formular: Splendor paterne glorie (Nr. 965).

**1451 April 27, <Nürnberg>.**

**Nr. 1241**

<Bürgermeister und Rat von Nürnberg<sup>1)</sup>> an Erhart Gyener.<sup>2)</sup> Er möge dem König darlegen, daß ihnen die gütliche Einigung<sup>3)</sup>, um die sie u.a. von NvK ersucht worden seien, zuwider sei und sie lieber den Rechtsweg beschritten. In der Weißenburger Sache sei NvK in unbilliger Weise vorgegangen; der König solle durch entsprechende Schreiben an NvK und den B. von Eichstätt wie auch an den Papst solchem entgegenwirken.

Kop. (gleichzeitig): NÜRNBERG, St.A, Reichsstadt Nürnberg, Briefbücher 21 f. 273<sup>ro</sup>.

Erw.: Kanter, Markgraf Albrecht I 676 (irriges Inhaltsangaben); Leidel, Geschichte 156 und 160f.

Obwohl sie Streit mit anderen vor dem König auszutragen pflegen, seien sie durch den B. von Würzburg, auch den legaten, sowie durch die Räte des Hg. von Sachsen in diesem Falle doch um eine gütliche teidinge ersucht worden.<sup>4)</sup> Wenngleich sie eber dem Rechtswege zuneigten, so hätten sie hier nicht umbin gekonnt, gütlich rede zu hören. Falls der König dem Gyener deswegen Vorhaltungen mache, solle er ihm bestellen, ihnen sei nichts lieber als der Rechtsweg.

Ferner habe der Papst dem König zugesagt, er werde in sachen die vergangen kriegsleufften berürende keine beswernuß gegen die Reichsstädte ergebn lassen; doch jetzt habe der B. von Eichstätt die Weißenburger wider ordnung und pillicheit des rechten mit dem Bann beschwert, wiewol die sachen des vergangen kriegs vor seiner küniglichen maiestat in rechte hangen. Und auch unser heiliger vater der bapst demselben von Eystet geschriben und bevolhen hat, den bann wider die von Weisseburg gelegt ufzeslahen untz uff sant Michels tage schierst.<sup>5)</sup> Das alles dann die von Weisseburg nit gehelffen noch furgetragen mag, sunder der legat tüt im darynnen zülegung und hat im darauf verreren gewalt gegeben und bevolhen, die von Weisseburg mit sweren bennen zü beswern und das werntlich swert über sie antzürüffen, die doch nit anders begangen und getan haben, dann daz sie die vier gasthewser und stallung, die an dem closter Wiltzpurg ob irer stat gelegen und wider sie speise und zeüge zügericht, abgeprochen haben. Und versehen uns wol, daz sölichs uf soliche meynung fürgenommen sey, wenn die von Weisseburg soverre beswört und die werntlich hilff über sie angerüfft und erlangt werde, das dann wir und ander stette in nit helffen türven. Wann hülffen wir in, so vielen wir mit in in den bann. Helffen wir in dann nit, so würd die stat von dem reiche gedrunge etc., und sein on tzweifel, daz es ye von einer stat an die andern geen und unser herre der künig nach pillicheit dar inn nit angesehen werde; damit dann ein trënnung im reiche geschchen mag, das uns getrewlich laid were. Erhart solle deshalb den König in ihrem Namen bitten, uns gnädiglich vorzúsein und